



Ein Blick hinter die Kulissen

Südwestfunk: Multimediale Welt am Draht

Im 50. Jahr seines Bestehens bereitet sich der Südwestfunk Baden-Baden auf die multimediale Zukunft und die Neuordnung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Südwesten vor.

Hier ist der Südwestfunk mit den Sendern Koblenz, Freiburg und dem Kurzwellensender Baden-Baden, angeschlossen Radio Saarbrücken“. – Mit diesen Worten begann am 31. März 1946 in der französischen Besatzungszone die Geschichte eines Senders, der innerhalb weniger Monate aus dem Boden gestampft wurde. Anfangs sendete der Südwestfunk aus dem Studio im Hotel Elisabeth ein einziges Radioprogramm, das zweite folgte erst 1951. Bis zum Staatsvertrag 1952 hatte er auch die bedeutungsvolle Aufgabe, die von der Nazidiktatur „gezeichneten“ Deutschen umzuerziehen. Der Spielraum der Programmierer war

beschränkt. Eine offizielle Zensurregelung der Franzosen von 1948 bestimmte, daß alle Programmunterlagen vor der Ausstrahlung französischen Kontrolloffizieren vorgelegt werden mußten. Selbst das berühmte Pausenzeichen „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“ aus Mozarts Zauberflöte sorgte für Diskussionen. Da Mozart Österreicher gewesen sei, meinten die Franzosen, könnten großdeutsche Ideen wachgerüttelt werden. Doch schließlich überzeugte der Leiter der Musikabteilung die Offiziere, daß Mozarts weltoffener Geist die Wandlung zu leiten habe. Faktisch bestand der französische Kontrollvorbehalt bis 1952, formal bis zur Aufhebung des Besatzungsstatus durch die Pariser Verträge 1955.

1948 war auch das Jahr, in dem der Südwestfunk öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt wurde. „Damals waren Mikrofone so groß wie Thermosflaschen“, erinnert sich Hörspielfunkdirektor Peter Frei amüsiert an eine

Ausrüstung, die heute museumsreif ist. In der Nachkriegszeit war also Pioniergeist gefragt, die technische Ausstattung karg, das Geld knapp. Schließlich begann im April 1954 auf dem Fremersberg das Fernsehzeitalter, 1969 fiel der Startschuß für „Südwest 3“. Markenzeichen des Südwestfunk-Fernsehens waren von Anfang an das Fernsehspiel und der Dokumentarfilm. Die Gattung der Fernsehserie prägte der Südwestfunk mit und produzierte auch Publikumsrenner wie „Tatort“. Selbst die Architektur war Programm. Es entstand kein monumentaler Bau, sondern ein Komplex von weit verstreuten, kleinen und mittelgroßen Gebäuden. Damit sollten Kreativität und Offenheit der Mitarbeiter gefördert werden. In 50 Jahren

hat sich alles verändert – nicht nur die Mikrofone, die heute gerade mal erbsengroß sind. Mehr als 90 000 Besuchern präsentierten sich der Südwestfunk zum Jubiläum an zwei „Tagen der offenen Tür“ als moderner Kultur-



Informations-, Unterhaltungs- und Regional-sender, der auf die neuesten digitalen Techniken und eine multimediale Zukunft setzt. Bei dem riesigen „Jahrmarkt der Programme“ hatten die Festgäste Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, Technik, Arbeitsalltag, Stars und Moderatoren kennenzulernen. Sie drängten sich vor allem in den Hörfunk- und Fernsehstudios. Eine besondere Attraktion waren „Tatort“-Stuntshows mit Kommissarin Lena Odenthal alias Ulrike Folkerts. Aber auch das Rosbaud-Studio war

und Rheinland-Pfalz mit Landesfunkhäusern und starken Landesinteressen aufgehen. Darüber aber müssen letztlich die zwei Länder in einem Staatsvertrag entscheiden. Vor allem in Stuttgart und Mainz stößt das Konsensmodell auf breite Zustimmung. Eine vorstellbare Variante wäre, einen Doppelsitz in Stuttgart und Mainz einzurichten. In diesem Fall müßte in Baden-Baden die „publizistische Spitze“, also der Fernseh- und Hörfunkdirektor, untergebracht werden. Die Gefahr einer Zerschlagung des

Südwestfunks ist damit zwar gebannt, doch sieht man in der Kurstadt mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Denn die Befürchtungen bleiben, daß Baden-Baden im Tauziehen um Kompetenzen gegenüber Mainz und Stuttgart den kürzeren zieht. Die Ziele sind jedenfalls, alle Arbeitsplätze zu erhalten und sich eine möglichst große redaktionelle Verantwortung zu sichern.

Alexander Werner

eine Visite wert. Denn das SWF-Sinfonieorchester und das Rundfunkorchester sind vielgepriesene Aushängeschilder des Südwestfunks.

Der Sender ist mittlerweile die fünftgrößte Rundfunkanstalt der ARD, die Rheinland-Pfalz und den südlichen Teil von Baden-Württemberg versorgt. Das mit dichten UKW-Netzen überzogene Sendegebiet umfaßt rund 40 000 Quadratkilometer, reicht von Bad Neuenahr im Norden bis Ravensburg im Süden. Inzwischen verbreiten die drei eigenständigen Programme SWF 1, SWF 3 und SWF 4 Rheinland-Pfalz sowie seit 1990 S 2 Kultur und S 4 Baden-Württemberg in Kooperation mit dem SDR ihre Sendungen auch über Kabel und Satellit. 2420 feste und 685 ständige freie Mitarbeiter beschäftigt der SWF, dessen Etat 1996 eine Milliarde Mark beträgt. Doch der SWF ist heute auch eine Anstalt, die unter Sparzwängen steht und sich mit der starken Konkurrenz der „Privaten“ messen muß. Nicht zuletzt aus diesen Gründen steht nun die Neuordnung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Südwesten bevor, bei der laut Ministerpräsident Erwin Teufel wohlgermerkt „ein gerechter Ausgleich zwischen Baden-Baden und Stuttgart“ angestrebt wird.

Nach monatelangen Verhandlungen legten die Intendanten von SDR und SWF Mitte August einen gemeinsamen Reformvorschlag vor. Die beiden Rundfunkanstalten sollen demnach fusionieren und in einer neuen Mehrländeranstalt für Baden-Württemberg



Ein Sender im Wandel: Der Südwestfunk in Baden-Baden präsentiert sich als moderne Rundfunk- und Fernsehanstalt, gerüstet für das multimediale Zeitalter.